

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Nempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. Februar d. J. den geheimen Rath und gewesenen Handelsminister Georg Ritter von Loggenburg zum Statthalter in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat eine bei der Finanzprokurator in Temesvar erledigte Finanzraths-Stelle dem dortigen Adjunkten Dr. Karl Arthur Raynoschel verliehen.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Anton Ritter v. Vicco zum Präsidenten und des Johann Hagenauer zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest bestätigt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der Ober-Realschule in Leoben, Karl Uyle, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Februar.

Wenn das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“ auf die italienischen Angelegenheiten angewendet werden dürfte, so müßte man annehmen, daß sie sich zu Aller Zufriedenheit abwickeln werden, denn lange genug währt das Durcheinander, welches der Befreier an der Seine hervorgerufen hat. Bis jetzt freilich läßt sich das Ende der Wirren nicht absehen; auch der englische, aus vier Punkten bestehende Vorschlag zur Lösung der heikligen Frage dürfte nicht durchführbar sein, da Oesterreichs Interessen darin so wenig berücksichtigt worden sind. Preussischen Blättern zufolge hätte Oesterreich auch auf den ersten Punkt, die Nichtintervention, bemerkt, daß es zwar jetzt nicht zu interveniren gedenke, aber sich vor vorn herin und für alle Fälle zur unbedingten Nichtintervention nicht verpflichten könne. Gegen die Erhaltung seines Besitzstandes habe Oesterreich natürlich nichts einzuwenden, gedenke denselben aber selbst zu schützen. Auch das Zurückziehen der französischen Truppen aus Italien werde von Oesterreich selbstverständlich nicht beanstandet. Dagegen will es in Bezug auf die Abstimmung wegen der Annexion die Frage einem Kongreß oder speziellen direkten Verhandlungen mit Frankreich vorbehalten.

Auch der „N. N. Z.“ wird aus Paris geschrieben, daß der österreichische Hof die neuesten Vorschläge Englands nicht als eine geeignete Basis weiterer Verhandlungen betrachte. So verbürgt diese Nachrichten auch sind, so scheinen sie doch den Standpunkt anzudeuten, auf welchen Oesterreich sich stellt, und der gewiß der richtige ist: es beharrt auf der Basis der Friedens-Präliminarien von Villafranca. Es gibt keinen anderen, wenn nicht „die unerbittliche Folge der Thatsachen“ zum System erhoben werden soll. Es ist das eine blendende Phrasie, die nur Leute besitt, deren Horizont nicht weiter reicht als ihre Nasenspitze; denn eine unausbleibliche Folge wäre die Negation alles dessen was Recht heißt. Sollen die Friedens-Verhandlungen in Betreff der italienischen Angelegenheiten wirklich zu Etwas führen, so müssen sie von Frankreich und Oesterreich wieder da aufgenommen werden, wo der Anfangspunkt zu suchen — in Villafranca. Das dürfte aber im gegenwärtigen Momente nicht möglich sein, da England einen so beträchtlichen Einfluß erlangt und in Piemont Hoffnungen erregt hat, die weit über Napoleon's Pläne hinausgehen. So schreibt man

der „Pr. Ztg.“ aus Paris: Der Kaiser scheint jedem Projekt abgeneigt, welches ganz Mittel-Italien an Piemont gäbe. Die bereits erwähnte Depesche des Herrn v. Thouvenel, welcher ein Brief des Kaisers an den König Viktor Emanuel Nachdruck gab, erklärte, der Kaiser neige zur Bildung einer mittelitalienischen Regierung, er wolle nur mit größter Mäßigung verfahren, er sei entschlossen, sich Europa nicht zu entfremden und nicht einen neuen Krieg zu wagen. Besonders wurde hervorgehoben, was Toscana angehe, dürfe man nicht an Annexionen denken. Nur dürfen Sie aus meinen Worten nicht eben schließen, daß die Restauration des Großherzogs von Toscana eine abgemachte Sache sei; nichts weniger als das. Vielleicht liegt ein solcher Plan den Gedanken des Kaisers zu Grunde, um dadurch zu einer Verständigung mit Oesterreich zu gelangen, wenn dieses dafür den Papst vollständig aufgibt. Auf jeden Fall scheint dem Kaiser sehr daran zu liegen, der gegenwärtigen Verwickelung ein Ende zu machen. Rußland erklärt sich sehr klar bestimmt gegen alle zu Gunsten Frankreichs projektierten Territorialveränderungen. Die Annexion Savoyens und Nizza's nöthigt auf große Schwierigkeiten. Man behauptet, Kaiser Alexander von Rußland habe ein eigenhändiges Schreiben an Napoleon gerichtet, worin es fast wörtlich heißen soll, „er beschwöre Napoleon, sich mit dem Papst zu veröhnen und feindselige Handlungen gegen die Kirche nicht zu dulden. Das Interesse Frankreichs selbst und die Ruhe Europa's hängen auf dem Spiele.“

Die preussische Haltung betreffend, widerspricht die ministerielle „Preussische Zeitung“ den Angaben Lord Russels und behauptet, Preußen habe sich über die englischen Propositionen noch gar nicht erklärt.

Oesterreich.

Wien. Aus Anlaß wiederholt vorgekommener Fälle fand sich das Finanzministerium bestimmt, die auf Grund Allerhöchster Ermächtigung erlassene Hofkammer-Verordnung vom 1. Juli 1786, womit den Beamten der Besitz und die Pachtung von Wirtschaften und Gründen auf jenen Staatsgütern, für welche sie angestellt sind, unterlagt wurde, in Erinnerung zu bringen und die genaue Beobachtung dieses Verbotes sämtlichen Behörden und Aemtern aufzutragen.

— Aus **Wien**, 9. Februar, schreibt man der „Grazzer Ztg.“: Während sich die Berichterstatter in auswärtigen Blättern darin gefallen, die Lage der Dinge, die allerdings eine schwierigere genau werden muß, so schwarz und trostlos wie möglich zu schildern, sehen die wahren Patrioten mit Zuversicht und Vertrauen auf die angestrenzte Thätigkeit, mit welcher die Regierung bestrebt ist, die von ihr selbst mit anerkanntem Freimuth eingestandenen „ererbten Nebelstünde“ zu bessern. Und wahrlich, diese Thätigkeit ist keine geringe. Erst wenn man sich von der Masse der zu behandelnden Gegenstände eine richtige Vorstellung erworben hat, wenn man den regen Eifer, mit dem in letzterer Zeit in sämtlichen Ministerial-Bureaux die Geschäfte in Angriff genommen und erledigt werden, kennen zu lernen Gelegenheit hat, ist man auch im Stande, das Gesagte als eine der Wahrheiten entsprechende Thatsache anzuerkennen. Allem aber geht S. E. Majestät der Kaiser selbst mit anerkennendem Beispiele voran. S. E. Majestät steht täglich um 5, höchstens 5 1/2 Uhr Morgens auf und die sechste Morgenstunde findet ihn bereits täglich am Schreibtische. Jeder Bewohner von Wien kann sich hiervon überzeugen, denn er wird um diese Stunde die Fenster des kaiserlichen Arbeitszimmers bereits erleuchtet finden. In dieser rastlosen Thätigkeit gönnt sich der erhabene Herr keine Ruhe, selbst an hohen Feiertagen, an welchen jeder, auch der letzte seiner Unterthanen, des Segens der Ruhe genießt, arbeitet Er, wie z. B. am heil. Christtage, mit einem oder dem anderen der

Herren Minister und anderen hohen Staatsbeamten durch mehrere Stunden. Hierzu kommen noch die Audienzen, welche S. E. Majestät regelmäßig jeden Montag und Donnerstag ertheilt und bei welchen sich jedesmal über 100 Personen aus den verschiedensten Ständen einfänden. Jeder findet bei seinem Herrn und Kaiser aufmerksames Gehör und ich kenne Niemand, der, wenn er das hohe Glück hatte, sich bei dieser Gelegenheit dem Kaiser zu nahen, über dessen Gnade und Liebenswürdigkeit nicht entzückt wäre. Ich schreibe Ihnen diese Thatsachen, weil sie in dieser ernsten und bedrängten Zeit uns aufzurichten und zu wahren geistigen Tugenden befähigen und zu wahren geistigen Tugenden befähigen und zu wahren geistigen Tugenden befähigen. Die anstrengende und hingebende Thätigkeit des Kaisers in dem ihm von der Vorsehung auferlegten hohen und schweren Beruf leuchtet aus der Nacht der Zeiten wie ein hellstrahlender Stern, der allen ratlos auf den Wogen schaukelnden Politikern auf das Ziel hinweist, zu welchem sie streuen sollen und müssen. Schließlich kann ich Ihnen noch die erfreuliche Thatsache berichten, daß von dem Minärbudget eine Ersparung von mehr als 20 Millionen jährlich in sichere Aussicht gestellt ist, und noch eine weitere Herabsetzung erzielt werden dürfte.

Wien. Briefen aus Bahia vom 12. Jänner zufolge war Erzherzog Ferdinand Max daselbst am 10. angekommen.

Agram. Der Magistrat Agram's hat einen Aufruf an die mildthätigen Bewohner Agram's erlassen, um dem durch die vorjährigen Missernten und theilweise auch außergewöhnlichen Elementar-Georgnisse in vielen Bezirken des Agramer, Warasdiner, Fiumaner und Požeganer Komitates eingetretenen fühlbaren Mangel an Lebensmitteln abzuwehren.

Triest, 11. Febr. Die k. k. Statthalterei erneuert mit Rücksicht auf die wieder vorgekommene Ausfuhr von Scheidemünze das Verbot vom 28. Dezember 1850. Derselben Personen, welche Triest verlassen, dürfen nur 4 fl. in Sechsern und 2 fl. in Kupfergeld mit sich nehmen. Wer dagegen handelt, setzt sich der Konfiskation des exportirten Betrages und der Gefahr aus, eine Strafe zu zahlen, die das Vierfache desselben Betrages erreichen kann.

Prag, 9. Febr. Oesterreich haben die hier weilenden Mitglieder der Aristokratie in einer vom Fürsten Taxis ausgeschriebenene Versammlung gefaßt, in Sachen der in Wien zu begründenden Adelszeitung. Zur Versammlung waren fast alle Eingeladenen erschienen, darunter auch einige Bürgerliche, die diesmal als Gäste der „konservativen Interessen überhaupt“ beigezogen wurden. Für diese Ehre beteiligten sie sich auch namhaft in dem subskribirten Gesamtbetrag von circa 35.000 fl. ö. W.

Das, wie man hier behauptet, größtentheils vom Fürsten Salm herrührende Programm wurde angebehalten, und ein Comité zur Unterstützung des Wiener liegenden Ausschusses gewählt. Da es Aufgabe des hiesigen Comité's: neben den Geldbeiträgen auch geistige Mitwirkung zu leisten, so wurden in dasselbe gewählt die Herren: Grafen Clam-Martiniß und Franz Salm, dann die Fürsten Auersperg und Karl Schwarzenberg, endlich von den bürgerlichen Beitragsleistenden die Herren Karl Proskhe und Eduard Pleßner. (Presse.)

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten hat die definitive Präsidentenwahl stattgefunden.

Simson wurde wieder zum Präsidenten, Grabow zum ersten, Matthis zum zweiten Vize-Präsidenten gewählt. Als Vorlagen behufs der Reorganisation der Heeresverfassung wurden zwei neue Gesetzentwürfe eingebracht, u. z.:

1. betreffend die allgemeine Verpflichtung zum Militärdienste,

2. betreffend einen Nachtrag zum Budget für das Jahr 1860 und die Forterhebung des 25prozentigen Zuschlages.

Fürst Hohenzollern appellirte an das preussische Herz, an die deutsche Gesinnung.

Der Kriegsminister betont das Bedürfnis, die Wehrhaftigkeit der Nation zu steigern.

Der Finanzminister bemerkt, die laufenden Mehrausgaben würden bei voller Ausführung 9½ Mill. betragen, abgesehen von einigen Extra-Ordinarien für Pensionen und für Invaliden.

Im ersten und zweiten Jahre würde der Mehrettrag des Ordinariums 3,900,000 Thlr., jener des Extra-Ordinariums 3 Mill. Thlr. ausmachen.

Da die Deckungsmittel hierfür nicht disponibel sind, so wäre der bis Juli d. J. bewilligte 25proz. Zuschlag auch ferner zu erheben, bis zum Schlusse des J. 1862 würde dies 3½ Mill. ergeben. Ein Rechenschaftsbericht könne noch nicht vorgelegt werden, weil die genaue Kostenberechnung nicht möglich. Wenn derselbe vorgelegt werden wird, dann werde die Ermächtigung nachgesucht werden, als Residuum die bereits an den Staatsschatz abgeführten 12 Mill. für die Zwecke der heutigen Vorlage zu verwenden. Außerdem hofft der Finanzminister auf eine Steigerung der laufenden Einnahmen und nach dem J. 1862 auf eine Ersparniß bei der Staatsschuld von beiläufig 800,000 Thl. jährlich, endlich auf die Grundsteuer. Die Regierung könne sich an den Gedanken der fortlaufenden regelmäßigen Erhebung des 25proz. Steuerzuschlages nicht gewöhnen und hoffe denselben durch den Ertrag der Grundsteuer jedenfalls zu ermäßigen. Die Aenderung der Heeresverfassung sei im Interesse des engeren und weiteren Vaterlandes geboten. Die einzige Schwierigkeit sei die finanzielle, welche an sich kein Motiv gegen die Vorlage wäre.

Das Abgeordnetenhaus beschloß, den Behandlungsmorus sich bis nach erfolgter Drucklegung vorzubehalten.

Hannover, 7. Februar. Telegraphisch wird gemeldet: England hat Hannover eine Frist von drei Monaten vom 16. Februar an gesetzt, um innerhalb dieser Zeit den Stader-Zoll in allgemeinen Konferenzen mit sämtlichen beteiligten Staaten zu regeln. Hannover lehnt die allgemeinen Konferenzen ab und will einen Spezial-Vertrag mit England.

Wiesbaden, 6. Februar. Die Ständeversammlung ist heute Vormittag durch den Staatsminister Prinzen von Wittgenstein eröffnet worden.

Gera, 30. Jänner. Der vor einigen Tagen eröffnete Landtag hat die Petition: „die Landschaft wolle die Regierung ersuchen, daß deren Vertreter am Bundestage in der karbessischen Verfassungsfrage mit Preußen stimme“, mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Gotha, 5. Februar. Eine im Jahre 1858 in der Militärkaserne zu Koburg in Ausbruch gekommene Augenkrankheit (ophthalmia militaris) verpflanzte sich im Jänner 1859 auch in die Kaserne zu Gotha, und es wurde in Folge dessen die sofortige Absonderung der von der Krankheit Ergriffenen von den noch als gesund Betracheten angeordnet. Diese letzteren wurden in der Stadt Gotha bei den Bürgern einquartirt, und es scheint, daß diese Maßregel nicht mit rechtem Vorbedacht in's Werk gesetzt worden ist, denn die Krankheit verbreitete sich, wenn auch nur sehr sporadisch, unter die hiesige Einwohnerschaft. Jetzt auf ein Mal ist diese Augenkrankheit unter die Jugend der öffentlichen Schulen gedrungen, und hat dort in so großartiger Weise überhand genommen, daß in allen Lehranstalten der Unterricht theils ganz, theils bedingungsweise ausgesetzt werden mußte, da Lehrer und Schüler mehr oder minder affizirt sind. Glücklicherweise ist der Charakter der Krankheit, bis jetzt wenigstens, ein ausnahmslos gutartiger, und zu Befürchtungen wegen Verschärfung der Schreckhaftigkeit der von ihr Befallenen liegt kein Grund vor.

Italienische Staaten.

Rom, 3. Februar. Das „Giornale di Roma“ berichtet über einen am 29. Jänner stattgehabten Besuch Sr. Heiligkeit des Papstes in dem neuen amerikanischen Mannat. Der h. Vater war von dem ihm zu Theil gewordenen ehrfurchtsvollen Empfange tief gerührt und hielt eine Ansprache an die Zöglinge und anderen Anwesenden.

Turin, 3. Febr. Auch das Mailänder „Eco della Borsa“ meldet jetzt, daß in Genua zahlreiche Schiffe mit französischen Truppen eintreffen. Artilleriematerial ist dort massenhaft aufgebäuft, und das Okkupationskorps in Mailand in voller Kriegsbereitschaft. Die Offiziere erhielten Befehl, sich die nöthigen Pferde anzuschaffen.

Von Turin gehen seit einigen Tagen starke Waffen- und Munitionsendungen nach Modena ab. Pamaramora wird, wie es heißt, zum Generalinspektor des Heeres ernannt werden.

— Wie man jetzt aus Turin meldet, ist die

Nachricht von Garibaldi's Vermählung mit der Tochter des Marschese Rattondi nichts als eine Mystifikation, für welche sie der General selbst erklärt. Derselbe ist am 1. Februar mit seiner Tochter Therese von Genua auf seine Besitzung auf der Insel Caprera abgereist.

— Der „Nizzardo“ theilt mit, Garibaldi habe die feierlichsten Zusicherungen erhalten, daß die Abtretung (Nizza's und Savoyen's) nicht statfinden werde.

Bzüglich des Kirchenstaates scheint in der Haltung der französischen Politik eine Wendung eingetreten zu sein. Man scheint sich wieder mehr der Auffassung zuzuwenden, welche Graf Walewski adoptirt hatte.

Unterdessen mehren sich im Kirchenstaate die gegen das geistliche Regiment gerichteten Demonstrationen. Belgische Blätter veröffentlichen eine „Adresse der noch der päpstlichen Gewalt unterworfenen Provinzen an den Kaiser Napoleon“, die aus „Florenz im Jänner 1860“ datirt und mit 250 Unterschriften versehen ist — darunter Graf Gangello, Baron Donzetta, Fürst Simonetta, Graf Camerata, Marquis Colocci, Graf Misurri &c. In dieser Adresse wird der Kaiser der Franzosen gebeten, bei einer definitiven Regelung der italienischen Verhältnisse sämtliche Provinzen in gleicher Weise zu behandeln wie die Romagna. Eine ähnliche Adresse an Napoleon III., welche von Perugia ausging, war von 13 Mitgliedern des dortigen Gemeinderaths, ferner von 219 Mitgliedern des Adels und höhern Bürgerstandes, von 359 Professoren, Ärzten, Advokaten und Kaufleuten, sowie von 472 Handwerksmeistern unterzeichnet. — In der Stadt Rom selbst hatten die Mißvergnügten am 29. Jänner auf verschiedenen Punkten Vorbereitungen zu Unruhestörungen getroffen, um die Stadt in dem Augenblicke zu beängstigen, wo auf dem Corso eine neue Kundgebung beabsichtigt ward. Der „R. Z.“ wird darüber geschrieben:

„General Oroyon war von dem Projekt benachrichtigt und hielt die Kravallgelüste durch starke und zahlreiche Patrouillen zurück. Auch die Kundgebung, zu der sich mindestens 8000 Menschen um und auf der Piazza Colonna versammelt hatten, kam nur halb zur Ausführung. Denn als das französische Musikkorps um 7 Uhr dort von der Hauptwache aufbrach und in den Corso einbog, da machten sich ihm einige Tausend aus dem Volke schnell als Wegführer voran, und diese waren nicht wieder loszutrennen. Dagegen gelang es, die nachfolgenden größeren Haufen durch ein zwischen die bewaffnete Nachhut des Musikkorps und sie beim Vorübermarsche plötzlich von der Piazza San Lorenzo in Lucina einrückendes und halt machendes halbes Bataillon abzuschneiden. Die Stimmung ist fortwährend eine allgemeine, nur durch militärische Maßregeln in Schranken gehaltene Aufregung.“

Neapel, 30. Jänner. Gestern vor zwölf Jahren gab König Ferdinand II. dem Land eine Konstitution. Dieser feierte ihr Mißbrauch sehr bald zu blutigen Reibungen. Das Andenken des Tages nun, der die Aera der Selbstregierung hatte in's Leben treten sehen, sollte gestern durch eine Demonstration gefeiert werden. Aber die Leute haben zu viel davon gesprochen, und hatten alle Vorbereitungen so laut und geräuschvoll zu bereiten gesucht, daß die Polizei einschreiten mußte. Marschese Ajossa, der Chef des Polizeiministeriums, hat die Häupter und Anreger der beabsichtigten Demonstration ersuchen lassen, bei sich zu Hause zu bleiben, wenn ihnen sonst daran liegen sollte, unangenehme Maßregeln zu vermeiden. Eine solche Erinnerung hat geboten. Man hat nichts von einer Demonstration wahrzunehmen vermocht. Einen um so glänzenderen Erfolg hat aber eine andere Demonstration gehabt. Sie galt der Feier des neuen piemontesischen Gesandten, Marschese Villamarina. Man hat förmlich Sturm auf sein Hotel mit Wüthenkarten gelaufen. Sogar die Karten von Verstorbenen, und von Personen, die seit längerer Zeit nicht mehr in Neapel verweilen, sind bei ihm abgegeben worden. Seit Savoyen's Wiederankunft gehört das Umsichgreifen der Revolution im Kirchenstaate zu den nächsten Wahrscheinlichkeiten. Die Bewegung wird kaum ermangeln, sich den Grenzen der Abruzzen mit dem nächsten Frühjahr zu nähern. Man ist hier darauf vorbereitet. Die Vermehrung der Streitkräfte in den nächstbedrohten Provinzen erscheint aber kaum notwendig.

Schweiz.

Bern, 5. Februar. Die demokratischen Kundgebungen in der savoyen'schen Frage haben begonnen. Vorgestern wurde in Genf eine von beiden Parteien stark besuchte Volksversammlung gehalten. Liberale und konservative Redner beleuchteten, wie das „Trib. Z.“ berichtet, die Frage und kamen alle zu dem Schlusse, falls Savoyen an Frankreich abgetreten werde, sei die Einverleibung der neutralisirten Provinzen in die Schweiz, namentlich für Genf, zu einer solchen Nothwendigkeit geworden, daß alle Mit-

tel angewendet werden müßten, um den rechten Augenblick nicht vorübergehen zu lassen. Herr Fazy, welcher auch erschienen war, versicherte, daß der Vertrag über die Abtretung von Savoyen schon unterzeichnet sei. Auch ein Bürger von Faucigny trat als Redner auf und erklärte, seine Landsleute wünschten nichts sedulischer, als mit der Schweiz vereinigt zu werden. In der Versammlung, die von mehr als 1000 Männern aller Stände und Parteien besucht war und auf welche nächstens eine zweite, massenhaftere folgen soll, herrschte vollständige Einstimmigkeit, und man beschloß, an die kantonalen und Bundesbehörden eine Adresse zu richten, damit sie auf die Erhaltung unserer natürlichen Grenzen ein wachsameres Auge richten sollen.

Frankeich.

Paris, 6. Februar. Mehrere Bischöfe, die kürzlich in Paris anwesend waren, haben beim Kaiser Audienz genommen, um ihm ihre Besorgnisse über die Absichten der Regierung mit Bezug auf die Stellung des hl. Vaters auszudrücken.

Sie sagten, daß sie mit Schmerz den Triumph des Aufstandes in den römischen Staaten sehen, daß sie mit Recht die Gefahren befürchten, von denen die Person des hl. Vaters bedroht ist, der endlich in die Lage kommen könnte, Rom verlassen zu müssen. Der Kaiser erwiderte, daß er die Dinge nicht in so schwarzem Lichte ansehe; er denke nicht, daß der Papst gezwungen werden könnte, Rom zu verlassen, da die französische Armee fortwährend für seine Sicherheit bedacht sei. Sollte jedoch der Papst Rom wirklich den Rücken kehren, so würde auch dann die französische Armee die Stadt nicht verlassen und die beschränkte Eventualität eines Aufstandes würde nicht eintreten. Ich würde, sagte der Kaiser, die französische Gesetzgebung einführen und dem Kirchenstaate eine Einrichtung vollkommen nach dem französischen Muster geben. Nach Wiederherstellung der Ruhe würde ich den Papst einladen, nach Rom zurückzukehren und ihm bedeuten, daß alle Elemente verschwunden seien, welche die gegenwärtigen Schwierigkeiten herbeigeführt haben. Sollte aber dann der Papst sich weigern, unter der neuen Ordnung der Dinge seinen Thron zu bestiegen, so würde man sich über die Zukunft des Kirchenstaates mit den Mächten Europa's in's Einzelne vernehmen sehen.

Paris, 6. Februar. Lord Cowley hat eine lange Unterredung mit dem Fürsten Metternich gehabt. — Man spricht von dem bevorstehenden Erscheinen einer Broschüre Ferdinands de La Fayette gegen den Anschluß Savoyens an Frankreich. — Der Bischof von Versailles, den man bisher mehr zur gallikanischen Partei rechnete, hat einen äußerst heftigen Hirtenbrief im römischen Sinne erlassen. — Sir John Bowring ist hier angekommen, nicht etwa in Sachen der chinesischen Expedition, sondern der Zolltarife wegen. Bowring war bereits 1831 und 1832 als englischer Kommissär in Zollangelegenheiten in Paris, und gehörte ganz der freihändlerischen Schule an. — Nach Berichten aus Madrid hat die spanische Regierung die Absicht, das von ihr eroberte und noch zu erobernde marokkanische Gebiet für sich zu behalten. Sie läßt bereits Esträlinge kommen, um eine Eisenbahn zwischen Ceuta und Tanger zu erbauen. Außerdem wird sie die Insel Torsit besetzen lassen, welche die Meerenge von Gibraltar beherrscht. Hier geschehen diese Projekte nicht, und man wird wohl Maßregeln dagegen ergreifen. — Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge sind in dem Gebiete des Zwangs von Maskate und Zanzibar wieder Unordnungen ausgebrochen. Auf Requisition des dortigen französischen Konsuls geht eine Korvette nach Maskate ab. — Die Unterhandlungen wegen Abtretung oder Austausch der französischen Niederlassung Chander-nagor bei Calcutta sind wieder aufgenommen worden.

Großbritannien.

London. Die Zahl der Unterhaus-Mitglieder, welche wegen ihres Alters über 60 Jahre beantragen, von der Pflicht, in Wahl-Ausschüssen zu sitzen, entbunden zu werden, beträgt 70. Darunter befinden sich Lord Palmerston, Lord John Russell, Sir J. Graham, Sir C. Napier, General Sir De Laoy Evans und Herr Spooer.

Für das neue Parlaments-Gebäude sind bis zum 31. Dezember 1859 nicht weniger als 2,198,099 Pf. St. vorausgibt worden. In dieser Summe sind die Kosten für die Fresco-Gemälde und Statuen, sowie für die tausenden Kosten der Erleuchtung und Ventilation nicht mit einbegriffen.

Spanien.

Madrid, 6. Februar. In der Havannah herrscht für den Krieg große Begeisterung, und man sieht bedeutende Gaben für das Heer ab.

Ternan ist in den Händen der Spanier. Diesen Erfolg hat, wie telegraphisch bereits kurz gemeldet wurde, Marshall O'Donnell dem Siege zu verdanken, den er am 4. Februar über die Mauren erlangte, die

unter den Brüdern des Sultans fochten. Die Spanier eroberten das maurische Lager und nahmen 800 große Zelte, Artillerie, Kanonen und sämtliches Kriegsmaterial. Die Brüder des Kaisers ergriffen die Flucht und überließen die Festung Tetuan ihrem Schicksale. Aufgefordert, binnen 24 Stunden dem Sieger die Thore zu öffnen, schickte die Stadt eine Deputation, die um Gnade flehte. Die wilden maurischen Kriegshorden hatten auf gut orientalische Weise Tetuan mit Feuer und Schwert mordend und plündernd durchzogen; die Division Nios drang ohne Schwertschrei in die geängstigte Stadt ein und wurde unter obwaltenden Verhältnissen von den Bewohnern mit offenen Armen empfangen. General Echague hat im Angerathale Stellung genommen, 200 Hütten zerstört und die Herden der Vertriebenen, sowie eine Bergkanone und Schießbedarf erobert.

In Madrid, wo man bekanntlich seit Wochen mit Mißmuth auf einen großen Sieg wartete, war der Eindruck von Tetuan's Einnahme unbeschreiblich: die Hauptstadt wurde beleuchtet und die Bevölkerung strömte jauchzend zum Residenzschlosse. Eben so ward in den Provinzen der Sieg laut besüßelt. Es wurden zu großen Volksfesten Vorbereitungen gemacht. Die Königin hat dem Marschall O'Donnell und der afrikanischen Armee Glück wünschen lassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. Der neue sardinische Gesandte am schwedischen Hofe, Marquis Migliorati, ist unmittelbar, nachdem er den schwedischen Boden betreten, mit einer populären Demonstration empfangen worden.

Rußland.

Warschau, 5. Februar. Kaiser Alexander hat einen neuen Gnadenakt für das Königreich Polen erlassen. Es sollen nämlich die Offiziere der ehemaligen Invaliden- und Veteranen-Korps, die während der polnischen Revolution von 1830—1831 gedient und deshalb aus jenem Korps gestrichen worden waren, wieder in den früheren Gehaltsbezug treten.

Amerika.

New-York, 21. Jänner. Noch immer ist kein Sprecher zu Washington gewählt worden. Ein ehemaliger Genosse des hingerichteten Brown, Namens Reals, ist in Washington angekommen und soll heute von einem Untersuchungs-Ausschuß des Senats über die Angelegenheit von Harper's Ferry vernommen werden. Die Völkchen der Gouverneure von Wisconsin und Louisiana athmen einen feindseligen Geist gegen den Norden. Den letzten Nachrichten aus der Vancouver's-Insel zufolge wurden daselbst binnen Kurzem 4 britische Kriegsschiffe, zusammen 111 Kanonen, zur Verstärkung des Geschwaders des Admirals Baines erwartet.

Wie aus Vera-Cruz, 29. Dezember gemeldet wird, stand General Ogezou mit 6000 Mann an der Schlucht von Atenguique, um sich dem Vorrücken Miramon's zu widersetzen. General Pesquin befand sich mit 3000 Mann in der Nähe von Yepic. Der Gouverneur von Yucatan hatte die Hauptstadt verlassen um den Befehl über die zur Ausrottung der Indianer bestimmten Truppen zu übernehmen. Miramon hatte sich nach Queretaro zurückgezogen und wollte nach Mexiko zurückkehren.

(Laut Berichten aus Mexiko war es am 21. Dezember zu einer Schlacht vor der Hauptstadt gekommen. Miramon hatte 5 Kanonen erbeutet und 2000 Mann gefangen genommen. Sein Verlust an Todten belief sich auf 300 Mann)

Bermischte Nachrichten.

Se. Erzellenz der Herr Bischof von Djakovar Joseph Stroßmayer erhielt kürzlich aus Rom ein Schreiben von dem Kardinal des vatikanischen Archivs, Herrn Theiner, worin dieser Sr. Erzellenz bekannt gibt, er habe aus dem Archive alles, was Südslaventhum betreffende entnommen, was bei 200 Druckbogen betragen dürfte, und dasselbe in Druck legen lassen.

Die Redaktion der „Neuen Oesterr. Adelsztg.“ ist, wie man der „Frankf. Postztg.“ aus Wien schreibt, dem bekannten Franz v. Florencourt angeboten, der jetzt als Amtmann in der preussischen Provinz Westphalen lebe und der, auch seit er von dem Felde der politischen Tagesliteratur abgetreten sei, doch mehrfach Gelegenheit gehabt habe, den Adelsinteressen seine Feder zu leihen. Das Programm soll, wie derselbe Wiener Korrespondent wissen will, aus der Feder des Grafen Clam-Martiniß herrühren.

Vor einigen Tagen gingen elf Kinder aus Wolde (an der mecklenburgisch-pommerschen Grenze) nach dem Kirchdorfe Kastorf zum Konfirmandenunterricht und nahmen der Züchtersparnis halber über den gefrorenen See ihren Weg. Als sie schon ziemlich weit auf dem Eise waren, blieb eines von ihnen zu-

rück, um sich die Schuhriemen fester zu binden. Während dieser Beschäftigung hörte es einen entsetzlichen Schrei, und ausblickend gewahrt es von seinen Genossen — nichts. Der See hatte alle Zehn verschlungen.

Der Gustav Adolph Verein in Leipzig hat für Oesterreich's Gemeinden angeb. und helv. Bekennnisses abermals eine Spende von mehr als 28.000 fl. zur Unterstützung eingesendet, wobei Hallstadt und Laibach am reichlichsten bedacht worden sind.

In der „National-Ztg.“ unter der Ueberschrift „Ein Ruf an uns Deutsche“ wird folgender Vorschlag gemacht: „Auf dem nördlichen Ufer der Insel Rügen liegt einer der großen erratischen Blöcke, unbeweglich gegen die seit Jahrtausenden herankommenden Wogen, ein großes Bild der Beständigkeit; auf diesem lasse man, tief, nach ägyptischer Weise, in den Granit, Arndt's Namen eingraben; denn gleich dem Steine kam er aus dem Norden, und gleich ihm war er fest und unerschütterlich.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 10. Februar. Am 1. März sollen die beiden letzten gekappten österreichischen Schiffe in Marseille versteigert werden.

Venedig, 9. Februar. Vorgestern starb der Bischof von Vicenza.

Verona, 10. Februar. Der Marktlecken Treviglio ist zur Stadt erhoben worden. Eine Reform des Postwesens und in Folge dessen eine Herabsetzung der Postgebühren im Königreiche Savonien steht bevor. Die bisher getrennte Administration des Heeres der zentral-italienischen Vigue wurde mit jener der sardinischen Armee vereinigt und die betreffenden Beamten sind nach Turin einberufen worden.

Marseille, 9. Febr. Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. M. zufolge hat der holländische Geschäftsträger, welcher in den Straßen Pera's von einem Ganuchen insultirt worden ist, von der Pforte Genugthuung verlangt.

Paris, 10. Febr. Es wird versichert, der Handelsvertrag mit England werde heute Abends durch den „Moniteur“ veröffentlicht werden.

Paris, 11. Februar. Der „Moniteur“ veröffentlicht den summarischen Inhalt des Handelsvertrages mit England. Die Publikation des Vertrages wird erst nach der Abstimmung des englischen Parlaments erfolgen.

Paris, 11. Februar. Die „Patrie“ demittirt die Nachricht von einem Aufstande in Aetna bei Neapel. Man versichert, die „Press.“ habe wegen eines gestern gebrachten Artikels von Peyrat eine Verwarnung erhalten.

London, 9. Febr. „Morning-Post“ und „Morning-Chronicle“ veröffentlichten Artikel zu Gunsten der Annexion Savoyens. Die Börse war alarmirt durch eine Nachricht, welche die „Times“ in ihrer Pariser Korrespondenz veröffentlicht. Dieser Nachricht zufolge würde die französische Armee Toscana besetzen, wenn die Fession Savoyens und Nizza's nicht statthaben sollte.

London, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Palmeston, er wisse nicht ob der Schatzkanzler Freitags das Budget vorlegen werde; die Mittheilung des Handelsvertrages jedoch werde jedenfalls erfolgen. Fitzgerald stellt die Frage, ob zwischen England und Frankreich ein Uebereinkommen getroffen sei bezüglich der an China zu stellenden Forderungen, hinsichtlich der Gemeinschaftlichkeit der Operationen und namentlich in Bezug auf die permanente Besetzung eines Theiles des chinesischen Territoriums. J. Lord Russell entgegnet, es sei keine derartige Uebereinkunft getroffen, wohl aber eine Drohung erlassen worden, deren Inhalt der Frage Fitzgerald's entspreche.

London, 10. Febr. Wie die „Daily News“ melden, werden die piemontesischen Kammerwahlen am 5. März, der Zusammentritt der Kammer in der Mitte desselben Monats stattfinden.

London, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde durch Lord Russell der Handelsvertrag, durch den Schatzkanzler Gladstone das Budget vorgelegt.

Der Schatzkanzler bemerkt: Der Handelsvertrag mache neue Arrangements notwendig. Das abgelaufene Finanzjahr sei ein günstiges gewesen und wies einen Ueberschuß von 1,625.000 Pf. St. nach. Nach dem Budget würden die Ausgaben 70, die Einnahmen 60 Millionen betragen. Die Zölle für Zucker und Kaffee werden unverändert beibehalten. Frankreich reduzire vermöge des Handelsvertrages die Zölle auf Kohlen und Cole vom Jahre 1861 an; die Zölle auf Flach und andere Artikel vom 1. Juni 1861, die Zölle auf alle britischen Produkte vom 1. Oktober 1861 an, auf 30, nach 3 Jahren auf 25 Prozent.

England hingegen lege alle Zölle für Manufakturwaren, ferner jene für Branntwein und Weine

herab, und zwar jene für Branntwein auf 8 Schilling und 2 Pence, jene für Weine auf 3 Schilling per Gallone herab.

Vom 1. April 1861 sollen diese letzteren Zölle noch weiter ermäßigt werden.

Die Dauer des Handelsvertrages sei auf 10 Jahre festgesetzt, der Verlust an den Einnahmen auf 1,190.000 Pf. veranschlagt. Andere Reduktionen sollen im Jahre 1862 stattfinden.

Weiter wird die Abschaffung des Zolles auf Butter, Käse, Orangen, Eier, dann eine Zollreduktion für Parholz, Rosinen, Feigen, Zigaretten und Hopfen, dann die Ermäßigung einiger Stempel vorgeschlagen.

Eine Einkommensteuer von 10 Pence per Pfd. bei einem Jahreseinkommen von mehr als 150 Pfd. und von 7 Pence für ein niedrigeres Einkommen, werde einen Gewinn von 8 Millionen ergeben. Der Rest des Defizits soll durch sonstige Steueränderungen, namentlich durch einige neue Stempelgebühren gedeckt werden.

Die Diskussion über das Budget wird für nächsten Freitag anberaumt.

Kopenhagen, 10. Febr. In Folge des Abnehmens des Konseilspräsidenten Nottwitz haben die übrigen Minister ihre Entlassung eingereicht, und ist dieselbe vom Könige angenommen worden.

Kopenhagen, 10. Februar. Beide Präsidenten des Reichstages sind zum Könige berufen worden. Das bisherige Ministerium führt vorläufig die Geschäfte fort. Vikten ist provisorisch zum Konseilspräsidenten ernannt; Wessenholz zum Minister für Posten, Jessen zum Minister der Justiz. Nach dem „Tidende“ wäre Ludwig zum Könige berufen worden.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Pforte hat Kenntniß von Untrüben Milosch's. In Bosnien, Serbien und Rumelien herrscht Aufregung, in Konstantinopel allgemeine Unzufriedenheit.

Neuestes aus Italien.

Neapel, 7. Februar. Der Rücktritt Silanzier's ist nunmehr definitiv. Der Fürst Passaro ist zur Präsidentschaft berufen.

Turin, 8. Febr. Es heißt, der Prinz von Savignan werde zum Generalkommandanten der Marine ernannt werden. Der ehemalige lombardische Finanzpräfekt Capellari della Colomba wurde zum Sekretionschef im Finanzministerium ernannt. Fanti erhielt einen Kredit von 12 Millionen zu Heereszwecken. Das Gemeindegesetz soll revidirt werden.

Turin, 10. Februar. Die sardinische Regierung in Toscana ist aufgelöst; der bisherige Geschäftsträger, Marschese Spinola, wurde zum Sekretär der Gesandtschaft in Neapel ernannt. Die Abreise des Königs nach Mailand ist auf den 17. d. M. verschoben und soll dessen Aufenthalt bis zu Ende des Carnevals andauern.

Turin, 11. Februar. Nach der „Opinione“ ist hinsichtlich der neuen Abstimmung Zentralitaliens noch nichts entschieden. Wahrscheinlich werden sich die nächsten zu erwählenden Deputirten versammeln, um das Ergebnis der früheren Beratungen zu bestätigen und sich demgemäß erklären. Sie werden ihre Sitzungen in Turin halten. Graf Cavour hat an Ricafoli ein Schreiben abgeschickt, in welchem er die Gründe auseinandersetzt, welche es rathlich machen, dem Vorschlage auf neuerliche Beratungen beizutreten.

Neueste Levantinische Post.

Konstantinopel, 4. Februar. Für die Angelegenheiten der Tcherkessen, Nogais und Tatiaren wurde ein eigener Konseil eingesetzt. Am 1. d. M. sind 32 Millionen Piaster Raimes verbrannt worden. Die hieher geflüchteten persischen Prinzen haben die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. Die Finanzkommission beabsichtigt die Einführung einer Registrierungs- und Patentsteuer. Der Cirque Imperial ist abgebrannt.

Corfu, 4. Februar. Das ionische Parlament hat die Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Del beauftragt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 11. Februar 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	15
Korn	—	—	3	65
Gerste	—	—	3	37 1/2
Hafer	—	—	2	27 1/2
Halbfrucht	—	—	4	25
Heiden	—	—	3	42 1/2
Hirse	—	—	3	45
Rufurug	—	—	4	25

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 11. Februar 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr.)

Staats-Anlehen.			Geld			Ware						
5 perz. in österr. Währung	64.50	65.—	126.—	127.—	Bardubiger	134.—	134.50	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—	
5 " National-Anlehen	78.—	78.10	38.50	39.—	Therzibahn	105.—	105.—	Hamburg, 100 M. Wk.	2 1/2	100.—	100.50	
5 " Lit. B. Anlehen	97.50	—	84.—	85.—	Lombarden neue	154.—	155.—	Leipzig, 100 Thl.	4	—	—	
5 " Metalliques	69.—	68.25	39.—	39.50	Karl-Ludwigbahn	93.75	97.25	Livorno, 100 toscan. Lire	5	—	—	
4 1/2 " "	60.25	60.50	39.50	40.—	Bresch.-Lynn.-Eisenbahn I.	24.—	26.—	London, 10 Pf. St.	4	131.75	132.—	
4 " "	54.—	54.50	37.50	37.75	Bresch.-Lynn.-Eisenbahn II.	55.—	60.—	Lyon, 100 Fr.	3 1/2	52.40	52.50	
3 " "	40.25	40.50	36.50	37.—	Bustchbrader	650.—	660.—	Mailand, 100 fl. d. W.	5	—	—	
2 1/2 " "	34.50	35.—	23.—	23.50	Außig-Leptiger	—	—	Marseille, 100 Fr.	3 1/2	52.40	52.50	
1 " "	13.80	14.—	16.—	16.50	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	116.—	118.—	Triest " " "	5	—	—	
2 1/2 " Banco (B. W.)	60.—	61.—	—	—	Donau-Dampfschiff Lloyd	441.—	443.—	Wien " " "	5	—	—	
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. ö.	88.50	89.—	91.50	92.—	Reither Keitenbrücke	200.—	210.—	Benedig	—	—	—	
5 " dto. ungar. sche	71.50	71.75	135.—	136.—	Wiener Dampfmühle	355.—	360.—	31 Tage	—	—	—	
5 " dto. tem. d. kro. slav.	70.25	70.75	91.—	91.50	—	330.—	340.—	Bu'aresi, wal. Piaster	—	—	—	
5 " dto. galizische	70.75	71.25	133.—	134.—	—	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—	
5 " dto. Bukowina	68.—	68.50	82.50	83.—	—	—	—	Kurs der Goldsorten.	—	—	—	
5 " dto. steinbürgische	68.—	68.50	92.50	93.—	—	—	—	R. Kronen	18.5	—	—	
5 " dto. and. Kronländer	86.—	94.—	91.—	92.—	—	—	—	R. Münz-Dufaten	6.20	—	—	
5 " lomb. venet. Anlehen	—	98.—	—	200.—	—	—	—	R. Rand-Dufaten	6.17	—	—	
5 " neues venet. Anlehen	80.50	81.—	—	—	—	—	—	Gold al marco	—	—	—	
Lotterie-Effekten.			Aktien per Stück.			Pfandbriefe.			Devisen.			
Staatslose v. J. 1839	124.50	125.—	Nationalbank (exdiv.)	854.—	856.—	5 perz. sechsjährige	102.50	103.—	3 Monate Pl. Sc.	—	—	
4perz. Staatslose v. J. 1854	108.25	108.75	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	191.70	191.80	5 " zehnjährige	98.—	99.50	Amsterdam 100 holl. fl.	3	113.25	113.50
Gemo-Rentenscheine	16.25	16.50	N. ö. G. Compt. Bank abgestemp.	580.—	581.—	5 " verlosbare	93.—	93.50	Wugsburg, 100 fl. sud. W.	3 1/2	113.25	113.50
Kredit-Lose	100.25	100.50	Nordbahn	195.80	196.—	5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.—	—	Berlin, 100 Thlr.	4	—	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	103.25	103.50	Staatbahn (exdiv.)	264.50	265.—	5 " verlosbare	83.50	89.—	Frankfurt, 100 fl. sud. W.	3	113.50	113.75
—	—	—	Glisabethbahn	173.50	174.—	4 " galizische	85.50	86.—	—	—	—	—

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 11. Februar 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.85 d. W.	Augsburg . . . 113.25 d. W.
5% Nat. Anl. 78.— d. W.	London . . . 132.— d. W.
Bankakt. o. Div. 855. d. W.	R. k. Dufaten 6.24 d. W.
Kreditaktien 190.50 d. W.	—

Fremden-Anzeige.
Den 10. Februar 1860.
Hr. Graf Leiningen, Gutsbesitzer, von Graz. —
Hr. Ritter v. Sichtenau, Gutsbesitzer, von Neustadt.
— Hr. Hell, Kaufmann, von Triest. — Hr. Seemann,
und — Hr. Zacharias, Handelsleute, von Wien. —
Hr. Beretta, Handelsmann, von Michowitz.

Einladung.
zur
Theilnahme an der V. Wohlthätigkeits-Staats-Lotterie.

Die gemeinnützigen Staats-Lotterien, mit deren Ausführung die k. k. Lotto-Gefälls-Direktion in Wien beauftragt ist, und die, wie bekannt, Se. k. k. Apostolische Majestät mit der landesväterlich-vorsorglichen Bestimmung anzuordnen geruhten, daß ihre Reinerträge, ohne irgend einen Abzug, ausschließlich nur zur Begründung neuer öffentlicher Wohlthätigkeits-Anstalten, oder zur Unterstützung bestehender verwendet werden; diese Unternehmen haben, ihres segensbringenden Zweckes wegen, in allen Kronländern die wohlwollendste Aufnahme gefunden, und der Einladung zur Theilnahme an denselben ist allerwärts so wirksam entsprochen worden, daß aus den Ergebnissen der bisherigen vier Lotterien, ungeachtet der jedesmaligen bedeutenden Gewinnzahlung, den allergnädigst bedachten Instituten ergiebige Geldmittel zufließen konnten. Wie möchte dem auch anders sein, sind doch in dem großen österreichischen Kaiserstaate so ungemein zahlreich die Edelmüthigen, deren Herz von Mitgefühl für die vom Unglück Betroffenen bewegt, und deren Hand, ihnen zu helfen, jederzeit bereit ist. In Ausführung ist jetzt, und schon am 12. Mai 1860 kommt zur Ziehung die fünfte gemeinnützige Staats-Lotterie, welche laut veröffentlichtem Spielprogramme mit den namhaften Gewinnsten von 70.000, 30.000, 20.000, 15.000, 10.000, 8.000, 6.000, 5.000, 4.000, 3.000, 2.000, 1.000 fl. u. s. w., im Gesamtbetrage von 300.000 fl. ö. W., ausgestattet ist, und deren Reinertrag, nach Allerhöchstem Beschluß, zur einen Hälfte: zur Errichtung einer Landes-Irren-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain, und zur Subvention des Taubstummen-Instituts in Klagenfurt, zur andern Hälfte aber zur Errichtung einer Militär-Heilbad-Anstalt in dem Kurorte Vistjan in Ungarn bestimmt ist.

Irren, — Taubstumm, — Krieg! welche tief ergreifenden Gefühle erregt in jeder menschlichen Brust, was diese Worte ausdrücken, welche ein Sporn sind sie, nach Kräften beizustehen den Unglücklichen, die des göttlichen Funkens der Vernunft, oder des Gehörs und der Sprache beraubt sind, den Tapfern, die vom blutgetränkten Felde der Ehre mit verstümmelten Gliedern oder zerrütteter Gesundheit heimkehren!

Möge denn diese Einladung zur reichlichen Theilnahme an der fünften Lotterie, die vertrauensvoll an alle Menschenfreunde, Männer, wie Frauen, für jene Beklagenwerthen gerichtet ist, wieder wohlwollend aufgenommen werden, und einen ebenso günstigen Erfolg haben, wie die früheren, und mögen jene freundlichen Theilnehmer, denen am 12. Mai vom Glücke nicht schon gelohnt würde, den Lohn in dem Bewußtsein finden, daß ihr Scherflein beigetragen habe, die Drangsale manch' hilfsbedürftiger Mitmenschen zu mildern.

Abtheilung der gemeinnützigen Staats-Lotterie bei der k. k. Lotto-Direktion.
Wien im Jänner 1860.
Friedrich Schrank,
k. k. Regierungsrath.

3. 239. (1)
Gustav Brezina,
Wein-Großhandlung in Wien,
empfiehlt bei der, zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen
Original-Oesterreicher
Gebirgs- und Landweine
weißer und rother
Ungarischer Weine und Ausbrüche,
der feinsten Rhein-, Mosel-, Bordeaux- (weiß und roth), Burgunder-, Chablis-, Madeira-, Cherry-, Port a Port-, Muscat de Lunel-, Malaga- und
Champagner-Weine,
alten Cognac, schweizer Kirschwasser, Extrait d' Absynth, holländischer Curaçao und Anisette-Liqueurs, englisches Porter- und Ale-Bier.
Wien, im Frühjahr 1860.

3. 249. (1) Nr. 352.
Edikt.
Im Nachhange zu dem Edikte ddo. 12. Oktober 1859, Z. 4236, wird bekannt gegeben, daß bei erfolgloser I. Feilbietung der, der Maria Widmar von Sturia gehörigen Hausrealität, zur II. auf den 18. Februar 1860 Vormittags 9 Uhr loco Sturia angeordneten Feilbietung geschritten werden wird.
K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 21. Jänner 1860.

3. 209. (2) Nr. 226.
Edikt.
Im Nachhange zum dießfälligen Edikte vom 4. Juni 1859, Z. 1701, wird bekannt gemacht, daß da auch zur zweiten Feilbietung der, dem Johann Dragan von Zeschentz gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Wörsel sub Urb. Nr. 118 u. 119 vorkommenden Ganzhube kein Kauflustiger erschienen ist, am 18. Februar d. J. Vormittag 9 Uhr zur dritten Feilbietung in dieser Amtskanzlei geschritten wird.
K. k. Bezirksamt Rattenfuss, als Gericht, am 18. Jänner 1860.

3. 233 (3)
Man sucht zu miethen:
Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche etc., sowie Stallung für 3 Pferde und Wagenremise; dieselbe muß im Monate März beziehbar sein.
Nähere Auskunft bei Herrn Kautschitsch, Gastwirth „zur Sternwarte“.